

## **Christoph Hein: „Das Narrenschiff. Roman“**

**Herausgabe: 2025, 751 Seiten**

Ein Staat wird gegründet ,für alle Ewigkeit und verschwindet nach 40 Jahren wieder spurlos.

In seinem fulminanten Gesellschaftsroman lässt Christoph Hein Frauen und Männer aufeinandertreffen, denen bei der Gründung der DDR unterschiedliche Rolle zuteilwerden. Er begleitet sie durch die dramatische Entwicklung einer im Werden befindlicher Gesellschaft, die inmitten des Kalten Krieges das bessere Deutschland zu repräsentieren vermeint und doch von einem Scheitern zum nächsten eilt.

Überzeugte Kommunisten, ehemals begeisterte Nazis, in Intrigen verstrickte Funktionäre, ihre Bürgerlichkeit in den Realsozialismus hinüberrettende Intellektuelle, Schuhverkäufer, Kellner, Fabrikarbeiter, Hausmeister und selbst ein hoher Stasimann erkennt auf die eine oder andere Art ihre Zugehörigkeit.

Eine epische Erzählung der DDR und Bürger und Bürgerinnen von der Staatsgründung bis zum Mauerfall.

Trotz seiner 751 Seiten erhebt der Roman jedoch nicht den Anspruch, das Leben der DDR-Bevölkerung und ihrer politischen Führung vollständig nachzuerzählen. Im Zentrum des Interesses von Christoph Hein steht m.E. die in Geschichten aufgeworfene Frage, warum das DDR-System scheiterte / scheitern musste, und welche Rolle unterschiedliche Gedankengänge innerhalb der Nomenklatura spielten, und wie durchaus existente Kontroversen ausgetragen wurden. In den Romanfiguren höherer Hierarchiestufen erkennt man durchaus historische Persönlichkeiten ohne viel Fiktion, meist aber mit geänderten Namen, z.B. Markus Fuchs statt Geheimdienstchef Markus Wolf. In den „Normalos“ verdichtete Figuren, die bestimmte Grundbefindlichkeiten des DDR-Systems verkörpern wie z.B. den anfänglichen Mangel an qualifizierten, aber auch „zuverlässigen“ Kadern, welcher zu Karrieren wie der der Yvonne Goretzka führten: Von der Bürohilfskraft zur stv. Referatsleiterin Kinder- und Jugendfilm der Hauptverwaltung Film.

Mit dem Niedergang der UdSSR und der aufkeimenden Bürgerbewegung der DRR tritt die Kindergeneration der alten Kader in den Vordergrund und macht den vollständigen Vertrauensverlust der Bevölkerungsmehrheit deutlich. Christoph Hein tauscht die Perspektive der alten Kader und Intellektuellen gegen die der jungen Protagonisten der Bürgerbewegung, die sich allerdings mehr mit einer möglichen Transformation der beiden deutschen Staaten befasst.

Das Buch ist leicht lesbar (ein beigefügtes Lesezeichen mit den Namen und Funktionen der wichtigsten Personen erleichtert die Lektüre.) – Lesenswert! Für jüngere (West-)Semester mglw. das Eintauchen in eine fast unbekannte Welt, für Ältere (West-)Semester ein Repetitorium von außen miterlebter Geschichte voller interessanter neuer Aspekte. Das führte offenbar dazu, dass wir uns erstmalig über drei Lesezirkeltreffen mit ein und demselben Buch beschäftigten.

Bernd Henn (Teil 1) und Thomas Trüper (Teil 2)